

Interview mit JE von Christine Kuhn

31. Mai 2016

Wie geht es dir, wenn du musizierst?

Eigentlich immer gut. Musizieren tut gut.

Seit wann spielst du Gitarre? Kannst du auch andere Instrumente spielen?

In der Konfirmationszeit – mit fünfzehn Jahren – habe ich angefangen, auf einer spanischen Gitarre zu spielen. Ich habe keinen Unterricht gehabt. Ich habe es gelernt durch die Musik, die ich am liebsten höre – wie Blues oder Beatles-Songs. Beim Blues habe ich die Musik gehört und habe dann versucht dabei zu improvisieren. Bei den Beatles-Songs waren Griffe angegeben. Ich habe es mir selber beigebracht. Ich kann keine Noten lesen und nicht ab Blatt spielen. Mit zwanzig Jahren habe ich einen Migros-Kurs besucht. Der Unterricht war speziell. Ich habe Finger-Picking des Blues gelernt – dabei wird die Saite angezupft. Ich habe ernsthaft die eigene Art zu spielen entdeckt, die Grundlagen der Griffe gelernt. Ich habe auch zu Platten improvisiert und mitgespielt. Mit 25 – 29 Jahren, während des Studiums, habe ich mit sieben Spielern/Musikern regelmässig gespielt. Es ist etwas anderes, zusammen zu spielen, oder zu üben. Üben muss man alleine. Miteinander spielen heisst, die Musik gemeinsam hören und aufeinander hören. Wie bei einem Dialog – egal ob es zwei Gitarren oder mehrere Musiker sind, die gemeinsam spielen. Das gemeinsame Spiel mit den sieben Spielern ist auseinandergefallen, weil jeder irgendwie seine eigenen Wege gegangen ist. Es geht mir richtig ab. Vor fünf Jahren habe ich mit einem Pianisten und einem Saxofonisten zwei bis drei Jahre zusammengespield. Es war gut – es wird hoffentlich wieder weitergehen. Das fehlt mir jedenfalls.

Das andere Instrument ist die Trommel bei der Fasnacht. Das mache ich gerne. Seit ein paar Jahren nehme ich Unterricht. Gemeinsames Erleben ist das Schöne. Das gemeinsame Trommeln nach Noten und das Lesen des Textes ist eine Konzentrations- und Koordinationsübung und auch eine Herausforderung. Früher habe ich Fasnacht gemacht mit sieben Spielern, ich als einzelner Trommler. Das Trommeln ist genau abgestimmt auf das Spielen der Piccolos. Zusammenspielen und zusammen erleben ist das Besondere, das ist es auch bei der anderen Musik.

Warum hast du dich für das Förderangebot entschieden?

1993-94 bin ich beim Vorgänger von SK in der Gruppe gewesen. Auch dort war es schön, zusammen zu spielen. Es tut gut, überhaupt Musik zu machen. Gleichzeitig ist es eine Abwechslung zur täglichen Arbeit. Bei SK ist das Besondere die experimentelle Musik und der musikalische Umgang miteinander. Jede/r macht es anders und SK muss alles unter einen Hut bringen, angepasst an die Voraussetzungen der einzelnen Personen. Ich bin nach wie vor im Jazz und Blues Zuhause. Klassische Musik könnte ich auf der Gitarre schon vom Technischen her nicht, da müsste ich Noten lesen können. Das ist eine andere Richtung als Jazz.

Gibt es auch Schwierigkeiten beim gemeinsamen Zusammenspiel?

Wenn ich das Stück und die Griffe nicht kenne, welche es braucht, muss ich sie aufschreiben. Manchmal weiss ich nicht, welche Griffe ich spielen muss, dann komme ich durcheinander. Ich finde es gut, dass es das Angebot gibt.